

Kampfen

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Wird des Tägliches Vertriebszeitung
Der Rote Stern

Wasspreis: 15 Pf. für den am Saße und Späße: 1 Pf. im Zeitl. Postamt: Kreispost des
Gaukreises Halle; Gommers- und Britzow-Halle. Zeitungsverlag: Leipzig 204 71 Halle-Merseburger
Zeitungsverlag, Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Verberstraße 14.

Wasspreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 12. Februar 1931

11. Jahrgang Nr. 36

Hamburgs Hafnarbeiter im Streit!

Streik gegen Lohnraub unter Führung der RGD — Einheitsfront zwischen Polizei und Gewerkschaftsbürokratie — Internationale Solidarität

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 12. Februar.

Morgen legte der Hafnarbeiterstreik auf Grund des
für den zentralen Streikleitung der RGD in allen Stellen
des meißten größte Teil der Hamburger Hafnar-
beiter sich nicht zur Arbeit vermittelten lassen. Heute
wurde Streikbrechung zu rechnen. Auch in Altona
Hafenarbeiten hat der Streik begonnen. In Wilhelmshaven
mit übermächtiger Mehrheit beschlossen, daß ab
heute Streikrelies in den Streik tritt. In Bremen
wurde ebenfalls Hafnarbeitervereinbarung nach den Aus-
sagen eines Hamburger Hafnarbeiters einmütig den Streik,
entsprechend hier in den meisten Stellen eingeleitet.
Die Bewilligung in Bremerhaven voll-
zogen.

müßte geschickt werden. Die Polizei, so erklärte Tepelmann, hat
besondere Anweisungen erhalten, um gegen die Streikenden vor-
zugehen.

Internationale Solidaritätsaktion

Die Internationale der Seeleute und Hafnarbeiter hat sich
heute mit einem telegraphischen Appell an alle fallendenbewegten
Seetransportarbeiterverbände gewandt, in dem es heißt: „Hambur-
ger Hafnarbeiter! Heute ist Streik. Verhindert die Verben-
dung aller bewußten Schiffe. Organisiert unersetzlich finanzielle
Hilfe. Solidaritätsaktion unbedingt erforderlich.“
Internationale der Seeleute und Hafnarbeiter.“

Landarbeiter wählen vorbereitenden Kampfausschuss

Folgt diesem Beispiel — Bereitet überall den
Landarbeiterstreik vor!

(Eig. Meld.) Magdeburg, 11. Februar.

In Geln (Mitteldeutschland) hatte die Bürokratie des Deutschen
Landarbeiterverbandes zum 7. Februar eine Landarbeiterver-
sammlung einberufen. Dort wollte sie den Landarbeitern die Notwendig-
keit des Lohnkampfes herreden. Die Empörung der
Landarbeiter wuchs hierüber so, daß der Referent und der
Kreisleiter Weis, erdrückt aus der Versammlung flüch-
tete. Die RGD übernahm die Veranstaltung. Nach dem Referat
des RGD Referenten Pfaff, Magdeburg, wählte die Versammlung
der Domsche Geln einen vorbereitenden Kampfausschuss.

Dieses Beispiel zeigt den wachsenden Kampfwillen der Land-
arbeiter. Die gestrichelt sind, bei Gelegenheit der Frühjahrskampagne
den Lohnraub abzuwehren.

Polizei befehlt die Streiklotale

Wegen der gegen den Hafnarbeiterstreik ein gemaltes
Streiklotale. Sie begann gestern bereits mit Ueberfällen
auf die Streiklotale. So befehlt ein Polizeioffizier
den wachenden Mannschaften das Streiklotale Polenz
zu räumen. Die Streikleitung wurde verhaftet
und wurde von der Polizei in den Büroräumen der RGD
nach Rücksprache vorgenommen. Bis jetzt sind
keine weiteren Verhaftungen erfolgt.

Streikbrechung des Gesamtverbandes

Streikbrechungsbürokratie versucht mit allen Mitteln, den
Streik zu beenden. In einer Versammlung der sozialdemokratischen
Streikleitung, in die nur die zuverlässigen sozialdemo-
kratischen Delegierten wurden, bekannte sich Zepelmann
zum Streikbruch. Der Gesamtverband offen zum Streikbruch.
Die Streikleitung der Schiffslöhne von 9.30 auf 8.50 Markt

Lohnangriff gegen die braune Mordpest

politische Niederlage der Hafent Kreuzer in Halle — Sie fürchten sich und tauchen vor der Abrechnung — Macht Schluß mit den Volksbetrügnern!

Halle, 12. Februar.

Überhüllten Massenveranstaltungen, zu denen die Kom-
munisten und der Kampfbund gegen den Faschismus
ausgerufen hatten, sprachen unter ungeheurer
Teilnahme die Vertreter der SPD und des Kampfbundes
Wahlkampfes der kommunistischen Partei. Trotz öffent-
licher Streikmüdigkeit hat es keiner der Nazi-Führer gewagt,
in den Reihen mitsprechen aufzutreten und sich über den Streik
auszuäußern. Unter der Macht des politischen Bewusst-
seins der Arbeiter der Anlagen haben sie es vorgezogen,
zu flüchten.

Der „Kampf“ noch in seiner letzten Ausgabe groß-
artig, das „Faschismus“ wird zeigen, haben sie gelitten
einmal eine schwere politische Nieder-
lage. Öffentlich wird dem eben gelagerten
Streik nicht wegen dieses völligen Scheiterns
von dem Mann namens Jordan noch folgen. Im
Streik werden in immer noch auf die öffentliche Be-
wusstheit der Nazis gerichtet haben.

gescheite an den jüdischen Millionär Otto Wolf,
die Ablehnung der Sonderbesteuerung der Millionäre, die Zukun-
ft ihrer Fried und Anlagen zu dem Biermilch-
Lohnraub des Brünings, ihre praktische Zustimmung zum
Young-Plan abzuleiten. Wir aber werden nicht nachlassen, bis
es auch der letzte Arbeiter, der heute noch im Nazi-Lager steht, be-
griffen hat: Schluß mit dieser Partei des organisierten Volksbetrugs!
Sinein in die rote Kampftruppe unter Führung der SPD gegen die
Durchführung der faschistischen Diktatur! Sinein in den Kampfband
gegen den Faschismus!

Nazis retten Young-Minister Curtius Kommunistische Abrechnung im Reichstag mit den Rüstungs- und Kriegsparteien

Nach dem Abschluß der anheftpolitischen Debatte in der
gestrigen Sitzung des Reichstages erfolgte die Abstimmung
über das von der kommunistischen Fraktion beantragte
Militärkonvention gegen den Außenminister Curtius.
Mit 255 Stimmen (vom Freisitz bis Reichstag) gegen
87 Stimmen, bei 29 Enthaltungen, wurde der Antrag
abgelehnt.

Da im Reichstag insgesamt 570 Abgeordnete sitzen, hat
der Young-Minister nur deshalb eine Mehrheit be-
kommen, weil Nationalsozialisten und Deutschnationale vor
dieser anheftpolitischen Abstimmung feige geflüchtet sind.
Sollte das der Zweck der Übung gewesen sein? Sie haben
den Curtius zum Scheitern parlamentarisch getrieben.
Die Abstimmung über die Rüstungs- und Kriegsminister
auf sofortige Einberufung der Young-Parlamenten und
Ausritt aus dem Wehrbund wurden, wegen der fort-
geschrittenen Zeit auf die heutige Sitzung verlegt.

Der tönerne Kolob

Die Sozialdemokratie hat 143 Abgeordnete im Reichstag.
Wer kann leugnen, daß diese zahlenmäßig größte Partei in
Wirklichkeit die schwächste und ohnmächtigste Partei
dieses Reichstages ist?

Seit sie im März 1930 ihren Zutritt erhielt, der sie von den
Ministerialen der Reichsregierung schiederte, spielte sie noch
hündischer die Rolle des Anrechtes für die Kapitalistenklasse.
Sie nimmt einmal, zweimal, dreimal ja viermal. Sie nimmt
für ihre Artikel-48-Befehle, die er diktatorisch verordnet. Die
143 Mann sitzen schweigend im Reichstag, während der Partei-
mann des Diktaturregimes, Dr. Brüning, zugleich als Sprecher
der SPD für die faschistische Geschäftsordnung und die Wahlen-
aufhebung der Immunität kommunistischer Abgeordneter auftritt.

Sie schänden alles Was Brüning tut, ist
wichtig. Herr Treutmann ist nur ein kleiner „Schön-
heitsfehler“ in der Diktaturregierung.

Die Sozialdemokratie ist die schwächste und ohnmächtigste
Partei, weil sie vom herrschenden Finanzkapital und leinen Zen-
tralschaffarmatern zur niedrigsten Form des Parlamentarismus her-
abgewürdigt worden ist. Unter der händigen Diktatur
des Aufstiegers der Faschistenregierung, in der die
Braun und Serravallo aktiv die Durchführung der faschis-
tischen Diktatur betreiben, schließt die Sozialdemokratie jede
faschistische Schandmaßnahme Brünings im Reich.

Die SPD, die so fruchtlos die Brüning-Regierung läßt, hat
dabei „heilige Güter“ zu verteidigen. Ihre heiligen Güter sind
nicht der Lohn und das Gehalt der Werkstätten, nicht die
Verteidigung ihrer leuten kümmerlichen Rechte. Ihre „heiligen
Güter“ sind die vielen Hunderttausend hochgehörten Arbeiter-
rentenpächern im Apparat des Reiches, der Länder und der
Gemeinden. Und sie fürchten — wie der Teufel das Weih-
wasser — die Konturierung der Nazis, die seit vielen Monaten
hinter den Kulissen der Oberkanzler an die faschistischen Zutter-
truppen der Young-Republik getrieben haben.

Das Finanzkapital kennt keine SPD. Das Finanzkapital
weiß, daß es dieser Partei jeden erheblichen arbeitserwei-
ternden Auftrag geben kann — und er wird prompt durch-
geführt. Streikbruch, Lohnraub durch faschistische Schlichtung,
Polizeiunterstützung gegen Erwerbslose, Demonstrationserbot — alle,
alle Maßnahmen führen die Nazis, Serravallo und Gröppel will-
fährig durch. Die Sozialdemokratie ist die lächerliche Partei, weil
ihre Politik völlig abhängig vom Kommando der Kapitalisten-
klasse ist. Die einzige Ausnahme der SPD-Führer vor den Arbeit-
ern ist die Regierung Brüning, diese Regierung der frechen
faschistischen Volksausplünderung, sei das „kleinere Hebel“ und
so schreibt der „Vorwärts“ beispielsweise am letzten Sonntag:

„...so ist eine Regierung mit Treutmann immer noch gut
genug dazu, eine Regierung mit Eugenberg zu verbinden, und
ist ein vom Reichstag beschlossener Haushaltsplan immer noch
besser als ein vom Reichspräsidenten betriebener.“

Wohl Herr Brüning vielleicht mit Eugenberg oder wieder
mit Hindenburg Artikel 48 registrieren könnte, nimmt die
SPD lieber selbst für seine gleichgeliebte
Politik. Die Mobilisierung der Massen gegen die Durch-
führung der faschistischen Diktaturpolitik ist für die Sozialdemo-
kratie natürlich ein unvorstellbares Ding, eine Sache, die für den
eigenen sozialfaschistischen Tod abgeben würde.

Eine Politik, nicht Gehört auf die Arbeiterkraft, nämlich ab-
hängig vom Kommando der kapitalistischen Diktaturminister, ist
eine Politik der Ohnmacht. Darum ist die SPD ein solch
tönerne Kolob.

Was kann sie tun?

Kleine Scheinermählung mit der Nazikonturierung, aber nur
um die Arbeiter vom militärischen Kampf in der roten Einheits-
front gegen den Faschismus der Hitler und Brüning abzuhalten.

Arbeiterliche Unterwürfung der volksfeindlichen Brüning-
Politik, um damit den Nazi-Betrügnern neues Wasser auf die
Mühlen und enttäuschte Werkstätten zuzureiten.

Faschistische Umänderung der Geschäftsordnung im Reichstag,
um den politischen Bankrotturen von der Nazi-Partei eine neue
Gelegenheit zu einem betrügerischen Oppositionstheater zu geben.

So liefert die SPD-Politik Wasser auf die Mühlen
des Hitler-Faschismus, indem sie die Brüning-
Diktatur unterstützt und ihr solange weiterhilft, bis diese
die Nazis zu ihrem neuen Schöpfer in der Regierung wie in
Züringen und Braunauweil erklären wird. Dann hat der sozial-
faschistische Nazi seine Schuldigkeit getan...

Der „Vorwärts“ wird durch Schreierinnen über „Hitlers
Marschschritt“ nergelich verlurhen, die sozialdemokratischen Ar-
beiter darüber zu lächeln, was die Rolle der SPD in den
letzten Tagen im Reichstag ganz trag war. Es war die Rolle
von Heinen erbarhüsten gaußschichten der Brüning-Diktatur
gegen die Kommunisten, die einzige proletarische revolutionäre
Freiheitspartei in Young-Deutschland. Es war die Rolle, für
die Faschisten und Kommunisten das einzig mögliche Symbol
ist. Die Streikbrecherführer von Ruhr, von Obergießen und
vom Niederberg waren besonders offen Brünings Kettenbunde.

Nazis ohne Maske!

Kampfbund in der Young- und Völker- Kampfbund — Panzerkriegspläne gegen die Sowjetunion

Rede des Genossen Stoeker im Reichs-
tag der dritten Seite unserer heutigen Ausgabe

die der Auslieferung kommunistischer Angehöriger an die folgende Zucht Behälter.

„Was ist Sozialfaschismus?“
Wenn die Partei dieser Politik von „Vollstrecker“ spricht, dann liegt das, wie wenn eine Hure von ihrer Unschuld erzählt.

Der „Vollstrecker“ erzählt bezüglich von „politischen Niederlagen“ anderer Parteien. Die Politik der deutschen Sozialdemokratie ist eine klandestine politische Niederlage, eine klandestine Demonstration ihres ohnmächtigen Ansehens für die Kapitalistenklasse. In der Zeit der Umwälzung dieses ökonomischen Regimes arbeiten wir im Namen und im Lebensinteresse des gesamten werktätigen Volkes!

Die Quelle des „Vollstrecker“

Herr Louis Drexler — Warum nennt ihn das „Vollstrecker“ nicht? — Weil es sich seiner schämt

Am Montag brachte das „Vollstrecker“ auf der ersten Seite in großer Untertreibung einen Artikel, der von Verleumdungen und Beschimpfungen der KPD trug. Die KPD, die fortgesetzt an Einfluss in den Kreisen verliert, musste durch den Eindruck dieses Artikels vor allen Dingen die politische Schärfe wieder ausmachen. Die sie bei ihrem Angriff auf den „Vollstrecker“ erlitten hat.

Die KPD hat sich für den „Vollstrecker“ als die KPD der Arbeiter erklärt, die sich dem „Vollstrecker“ abgab, falls von einem kommunistischen Bestreben fassbar.

Wenn die „linken“ Sozialdemokraten in Zeit nicht etwas deutlicher geworden wären, dann würde man vielleicht nicht erfahren haben, wer der Verfasser der „Vollstrecker“-Artikel ist. Aber der Selber „Vollstrecker“ bringt ebenfalls auf der ersten Seite den Namen des Verfälschers, und das heißt es in der Einleitung folgendermaßen:

„Louis Drexler (früher in Leipzig, der langjährige kommunistische Funktionär und früherer Redakteur des halleschen „Arbeiterkampfes“) sendet uns folgende Darstellung der Zustände im mitteldeutschen Kommunismus.“

Was Louis Drexler ist der Vorgänger des „Vollstrecker“ und der der gesamten sozialdemokratischen Presse, die das Geschickere nachdrückt. Und man erfährt auch den Namen des Bestrebers, der die KPD als einzigen „Mittelmann“ bezeichnet haben soll. Es ist der Herr Berge. Zum ist die Sache so, dass Louis Drexler aus der KPD als „Mittelmann“ abgetrieben wurde gerade zu der Zeit, als Berge Bestreber in Halle war. Offenbar hat er Louis Drexler sehr richtig als ein Stück Mist eingeschätzt, wobei wir nicht verheimlichen wollen, daß es noch unserer Meinung besser gemeint wäre, ihn damals schon nicht nur aus der Redaktion des „Arbeiterkampfes“, sondern aus der KPD hinauszuwerfen und ihn in die Drosseln nicht mehr einzulassen.

Wenn es noch weiterer Beweise bedürfte, wie dringend nötig es war, daß unter Verlog und die KPD der Produktivrunder den Auftrag zum Druck des „Arbeiterkampfes“ entzogen, dann hat Drexler einen solchen Beweis geliefert. Jeder Arbeiter muß einsehen, daß die Partei ihr Organ nicht von Subjekten wie Drexler und seine Freunde, deren Vorküchler es im Bestreben war, weiter fortzuleben lassen konnte.

Es wird uns mitgeteilt, daß Drexler mit seiner Schmeichelei den Nachweis dafür erbringen wollte, daß er die Fähigkeiten zum SPD-Redakteur besitzt, um irgendwas ein guttunliches zu erbringen. Wir sind der Meinung, daß dieser Beweis ihm gegliedert ist. Und wir wünschen der KPD viel Glück.

Das „Vollstrecker“ scheint allerdings die Gesellschaft des Herrn Drexler nach seinen Kompartimenten zu finden. Warum sonst beschuldigt es keinen Namen?

Blutige Naziprozession in Leipzig

Die Arbeiter beherrschten die Straße im roten Westen
(Eig. Meldung) Leipzig, 12. Februar.

Während der am gestrigen Abend stattfindenden drei Versammlungen der KPD mit dem Thema: „Gegen die Verurteilung des Nazismus“ kam es zu blutigen Zusammenstößen. Kommunistische, sozialdemokratische und revolutionäre Arbeiter, die in allen drei Versammlungen zahlreich anwesend waren, verlangten eine Distinktion, die aber provokatorisch von den Nationalsozialisten verweigert wurde. In den „Klein- und Mittelstädten“ von Leipzig kam es bei dieser Gelegenheit zu einer Reihe von Zusammenstößen. Die Nazis, die auf der Gasse die Straße beherrschten, schickten die Menge, die im Sozialistischen und SS-Geiste gingen mit Reichstagen, Gemeindeführern und Reichstagsmitgliedern gegen die Arbeiter vor und als es ihnen nicht gelang, sie aus der Versammlung zu vertreiben, hielten sie eine Bereitschaft der Schuppelpolizei und ließen die Arbeiter aus dem Saal treiben.

Nach Beendigung dieser Versammlung kam es auf der Straße zu einem weiteren Zusammenstoß, wobei zwei Nationalsozialisten durch Schüsse verletzt wurden.

In dem roten Westen Leipzigs beherrschten die Arbeiter die Straße. Im „Klein- und Mittelstädten“ waren die Nazis nicht, die anwesenden sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeiter angereizten. Gleich nach Beendigung des Konzerts wurde die Versammlung geschlossen und SS und SA unter harter Polizeibewachung in die innere Stadt. Auf der Straße sammelten sich nicht als tausend Arbeiter und demonstrierten durch den roten Westen. Auf dem Karl-Heine-Platz fand eine Kundgebung statt, die mit dem Gelächter endete; hier werden den roten Westen Leipzigs verteidigt!

Die drei Nazi-Versammlungen waren eine völlige politische Niederlage der braunen Mordpeil.

Frei-Polizei überfällt KPD-Sitzung

(Eig. Drahtm.) Gotha, 12. Februar.

Dienstagabend gegen 11 Uhr wurde in Gotha eine Funktionärssitzung der KPD, die sich mit dem Volkskongress gegen den Faschismus und den Betriebsratsstellen befähigt, von einem ungeheuren Polizeiaufgebot überfallen. Die 20 KPD-Mitglieder und ein großes Kommando der Schuppelpolizei trafen unter Führung des beständigsten Kommandos Freie in das Laugungsalat ein. Man warf im Restaurant in der Gasse Tische und Stühle um, um möglichst schnell in die Sitzungszimmer zu flüchten. Die ganze Umgebung war durch Schuppelpolizei abgeriegelt. Es wurde eine lärmvolle Durchsuchung sämtlicher Anwesenenden vorgenommen. Jeder beschriebene Zettel und Notizzettel wurde beschlagnahmt. Die Aktion dauerte über eine Stunde. Das geschehene Material dürfte für die Polizei ohne jeden Wert sein. Entgegen der KPD-Meldung sind keine Verhaftungen vorgenommen worden.

Während in Jena führte die Frei-Polizei eine solche Aktion in einer Mitglieder-Versammlung durch.

Hüttenarbeiter erklären Ruhrkapital den Krieg

Ein Schlag gegen die Lohnräuber von Ruhrort-Weidereich — Mehrheit gegen den Bestvorschlag

(Eig. Drahtm.) Ruhrort-Weidereich, 12. Februar.

Gestern fand die Abstimmung über den Vorschlag des Stahlwerks, die tarifliche Löhne in den Hüttenbetrieben von Ruhrort-Weidereich um 20 Prozent zu senken, statt. Die Ergebnisse der Abstimmung sind:

Gegen den Bestvorschlag 4300 Arbeiter, für den Bestvorschlag 1235 Arbeiter; gegen den Bestvorschlag 21 Angestellte, für den Bestvorschlag 62 Angestellte. Das Ergebnis der Abstimmung unter den Arbeitern bedeutet eine Kriegserklärung an die Lohnräuber. Die Abstimmung zeigt den großen Kampfwillen der Metallarbeiter an der Ruhr. Es ist ein wichtiger Beweis der Einheit der Arbeiter in den Hüttenbetrieben, die diesen Willen, der in allen Hüttenbetrieben vorhanden ist, in die Tat umzusetzen und den Gegenschlag zu führen.

Neue Massenentlassungen im Bergbau

(RSD) Deutscher, 11. Februar.

Wie man hört, sollen am 1. März alle hiesigen Gruben stillgelegt werden bis auf zwei, und zwar die Grube „Marie“ und die Grube „von Wolf“.

Neue Massenentlassungen im Bergbau. Die Gruben „Marie“ und „von Wolf“ sind die einzigen Gruben, die noch im Betrieb sind. Die anderen Gruben sind stillgelegt worden. Die Arbeiter sind sehr empört über diese Entlassungen. Sie fordern die Regierung auf, diese Entlassungen zu verhindern.

Trotz Lügen und Verleumdungen:

Die Massen kämpfen für roten Konium

Sogar die bürgerliche Presse gibt den schändlichen Verrat an der Mitgliedschaft des KPD seitens der sozialfaschistischen GEB-Bürokratie zu

Halle, den 11. Februar.

Das von der Vermittlung des KPD Halle beantragte gerichtliche Vergleichsverfahren hat natürlich in der ganzen Presse eine Schamstunde von Lügen und Verleumdungen über die unter oppositioneller Leitung stehenden Koniumvereine im allgemeinen und über den KPD im besonderen ausgeübt. Die Organisationsleiter des KPD haben am 22.000 Mitgliedern des KPD, die sozialfaschistische Bürokratie und ihre Helfershelfer aus dem Koniumvereine, die mit allen Mitteln auf den Zusammenbruch, auf den Koniumvereine hinwirken, hinwirken lassen. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

In dieser Front der Gegner befinden sich natürlich auch die Nazis, deren Organ „Der Angriff“ am 4. Februar meldete:

„Die Koniumvereine Halle und Merseburg sind mit Nationalsozialisten in Koniumvereine gegangen. Keine Mitgliedschaft im eigenen Hause.“

Die Quelle für diese Lebnegungsbildung war die sozialfaschistische Presse, die im ganzen Reich unter der Aufsicht der großen kommunistischen „Betrag“ einen Artikel veröffentlichte, in dem es heißt:

„Der KPD ist das von der halleschen sozialfaschistischen Arbeiterführung in 40-jähriger mühsamer Arbeit aufgebauter Wert eines aufzunehmenden, Laute und armen Weiten hat man um ihre mühsamen abgegangenen Sparorgane gebracht.“

Zum Schluß der von Gemeindeführern strotzenden Epistel wird an den Staatsanwalt appelliert, der sich vor allem damit beschäftigen sollte, was das Kapital des Koniumvereins eigentlich hineingekommen ist.

Einen derartigen Ton wagen jene sozialdemokratischen Presse-Beckel, die in der Verteidigung ihrer

Goebbels Mordhänden überfallen Kampfbund-Verammlung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Februar.

Gestern Abend sollte im Stadthaus Wilhelmstraße ein Verfall der Kampfbund gegen den Faschismus stattfinden. Nach 10.30 Uhr, als noch wenige Arbeiter im Saal anwesend waren, drangen etwa 400 aus ganz Berlin zusammengeworfene SA-Führer in die Versammlung ein. Durch das Einbringen der Nazis, die auch in den ganzen umliegenden Straßen schwarze Mordhände überfallen hatten, wurden die Arbeiter nicht mehr in den Saal kommen. Im Saal führten die Nazis die Wägen und gestochen die Tische und Stühle.

Die Polizei erwiderte sich als vollkommen Bundesbesitzer der Mordhänden und wollte sogar verlegte Mordhände hindern, den Saal zu verlassen. Als auf die Stunde von dem faschistischen Mordhänden überfallen wurden, wurden sie in den umliegenden Straßen schwarze Mordhände überfallen.

Die Polizei bedarf nicht den Mord der Nazis. Die „rote Rasse“ schreibt dazu: Wir sagen ganz offen, es ist eine Schmach für das rote Berlin, daß ein solcher Überfall glücken konnte. Und wenn sich diese freche faschistische Provokation in keinem Arbeiterbezirk ausgetragen hat, muß sie der Anlaß sein zu verdächtigster Selbstkritik für die kommunistische Partei und die gesamte deutsche Arbeiterführung. Wir müssen und werden dafür sorgen, daß sich ein solcher Vorfall im roten Berlin niemals wiederholen kann. Wir werden natürlich für alle Veranstaltungen der revolutionären Arbeiterführung die Sicherung schaffen, daß die Bolschewiken, sollten sie je noch einen solchen Überfall wagen, im wahlsten Sinne des Wortes zu Boden gestochen werden.“

der Bergarbeiter zeigt, daß die Gewerkschaften, die in den Hüttenbetrieben tätig sind, die Arbeiter zu unterstützen. Die Arbeiter sind sehr empört über diese Entlassungen. Sie fordern die Regierung auf, diese Entlassungen zu verhindern.

Jungarbeiterinnen kämpfen um Führung der KPD

In Neuh (Sachsen) sind 50 Jungarbeiterinnen in der KPD tätig.

Die Jungarbeiterinnen kämpfen um die Führung der KPD. Sie sind sehr empört über die Entlassungen der Arbeiter. Sie fordern die Regierung auf, diese Entlassungen zu verhindern.

Die Behörden scheinen sich nicht. Die Jungarbeiterinnen kämpfen um die Führung der KPD. Sie sind sehr empört über die Entlassungen der Arbeiter. Sie fordern die Regierung auf, diese Entlassungen zu verhindern.

Starets, Warmats, Antiser und nennen, jene sozialdemokratischen Millionen das Menschenerlöserlichte an Arbeit setzung geleistet haben!

Es muß hervorgehoben werden, daß ein Teil der Presse zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des KPD die Lösung nimmt als die sozialfaschistische Bürokratie, die sich die „Kampfbund“-Zeitung an der Spitze der Koniumvereine hat.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden. Die Koniumvereine sind in der ganzen Presse als „sozialfaschistische“ bezeichnet worden.

15 Prozent Einzahlung in Koniumverein

Im Preussischen Koniumverein, Halle, sind 15 Prozent der Mitglieder eingezahlt.

Loeders Abrechnung mit den Youngparteien

Die Nationalsozialisten als Young-Partei am Pranger — Sie schützten vor ihrer ernennten Entlassung — Scharie Abrechnung mit der Kriegsrüstungspolitik des Zentrums und der SPD. — Nur der Weltsozialismus bringt Arbeit, Brot und Frieden!

Die Kommunisten warnen die deutschen Arbeiter, sich durch die Abrechnung der Nationalsozialisten darüber täuschen zu lassen, dass es sich in den Grundfragen der deutschen Außenpolitik um eine Einheitsmeinung von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten handelt. ...

profert auf, diesem System endlich den verdienten Todesstoß zu versetzen. (Lebhafte Beifall und Händelklatschen bei den Komm.)

Mit einer anderen Führung werden am 23. Februar Millionen Erwerbslose in allen Ländern der Welt anmarschieren, um gegen den Kapitalismus und für den Sozialismus zu demonstrieren. (Stürmische Zustimmung bei den Komm.)

Die Verschärfung der wirtschaftlichen Lage hat naturgemäß auch zu einer außerordentlichen Verschärfung der imperialistischen Gegensätze geführt. ...

Die Zentrumspaffen der Rüstungsindustrie

Wenn der Abgeordnete Raas als der Sprecher der maßgebenden Regierungspartei gelten wiederum von der notwendigen Vollerzeugung der Rüstungsindustrie, so ist es für uns klar, daß die deutsche Regierung sich nur am Vollerzeugen beteiligt, um ihre imperialistischen Ziele بهتر durchsetzen zu können. ...

lands in der Landesverteidigung erfolgen muß (Abg. Dr. Raas ruff: „Durch Abklärung der anderen primär!“)

Abg. Herr Raas, es ist gut, daß Sie mit diesen Zwischenruf machen, denn in dem Buch dieses Parteivorstandes Hagemann wird fllap und klar erklärt:

„Die Abklärung der anderen ist völlig ausgeschlossen, also bleibt nichts anderes übrig, als die deutsche Aufklärung.“ (Lebhaftes Hört! Hört! h. d. Komm.)

Sie wissen doch die anderen kapitalistischen Mächte nicht ein Gewehr abzulassen. Zu allem Überflus erklärt Hagemann auch noch der Sozialdemokrat Stämpfer nach dem Besuche des „Vorwärts“ wörtlich:

„In der Währungsfrage sind wir im Prinzip mit der deutschen Regierung durchaus eins, volle Gleichberechtigung für das deutsche Volk zu fordern. ...“ (Hört! Hört! und stürmische Zurufe bei den Kommunisten.)

Trotz, so wie te Souverän und Renardel die Aufklärung der französischen Imperialismus betreiben und wie Macdonald und Snowden die Aufklärung des britischen Imperialismus betreiben, so sind seit Jahren die deutschen Sozialdemokraten die besten Schüler der burschen Imperialisten und Kriegspolitiker. In Deutschland ist legal und illegal für die Arbeiter gearbeitet. ...

Gieb auf Gieb den Nazis

Die Nationalsozialisten haben sich in ihrer Erklärung zum Reichstag vom nehmsting mehr einmal als die Feinde der Arbeiterklasse hingestellt. Wie sieht es damit? Hitler erklärte in dem bekannten Artikel in der „Heerdt-Welt“ wörtlich:

„Deutschland erfüllt und wird auch in alle Zukunft seine vollen menschlichen Schuldverpflichtungen der Welt gegenüber zu erfüllen.“ (Stürmische Hört! Hört! bei den Kommunisten.)

Was für das andere als Youngpolitik und Erfüllungspolitik, was von Stresemann, Curtius, Raas und Hermann Müller haben betrieben wird.

Es ist als bedenklich, daß wir in allen Writen und in der Rede vom 14. September kein Wort mehr von „Jugend des Youngplans“ hörten. ...

Die Nationalsozialisten haben am 29. Oktober im Auswärtigen Ausschuss den Antrag auf Einstellung der Youngtribune niedergelegt. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Diese Forderung gilt nicht wider der Demagogie entgegen zu halten. ...

„Ich bin Abkommen über den Youngplan ist der Fall, daß eine deutsche Regierung den Willen fundiert den Youngplan zu erfüllen. Der Haager Gerichtshof (I) hat kein zweifellos große Deutschland entscheiden und die die hätte sollte Handlungsfreiheit (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) ...“

„... die Reichsregierung zu erlauben, mit Rücksicht auf die mächtigste Not des kriegenden deutschen Volkes die Zahlung an den Damocles einzustellen.“

Hört! Hört! h. d. Komm.) Das war ein Antrag vor dem Reichstag. Heute, nachdem wir einen Antrag stellen, werden wir, beschimpft die Stillpartei ihn als pro imperialistisch und unheimlich offen dagegen. ...

„... die Reichsregierung zu erlauben, mit Rücksicht auf die mächtigste Not des kriegenden deutschen Volkes die Zahlung an den Damocles einzustellen.“

Hört! Hört! h. d. Komm.) Das war ein Antrag vor dem Reichstag. Heute, nachdem wir einen Antrag stellen, werden wir, beschimpft die Stillpartei ihn als pro imperialistisch und unheimlich offen dagegen. ...

„... die Reichsregierung zu erlauben, mit Rücksicht auf die mächtigste Not des kriegenden deutschen Volkes die Zahlung an den Damocles einzustellen.“

Hört! Hört! h. d. Komm.) Das war ein Antrag vor dem Reichstag. Heute, nachdem wir einen Antrag stellen, werden wir, beschimpft die Stillpartei ihn als pro imperialistisch und unheimlich offen dagegen. ...

„... die Reichsregierung zu erlauben, mit Rücksicht auf die mächtigste Not des kriegenden deutschen Volkes die Zahlung an den Damocles einzustellen.“

Hört! Hört! h. d. Komm.) Das war ein Antrag vor dem Reichstag. Heute, nachdem wir einen Antrag stellen, werden wir, beschimpft die Stillpartei ihn als pro imperialistisch und unheimlich offen dagegen. ...

„... die Reichsregierung zu erlauben, mit Rücksicht auf die mächtigste Not des kriegenden deutschen Volkes die Zahlung an den Damocles einzustellen.“

Hört! Hört! h. d. Komm.) Das war ein Antrag vor dem Reichstag. Heute, nachdem wir einen Antrag stellen, werden wir, beschimpft die Stillpartei ihn als pro imperialistisch und unheimlich offen dagegen. ...

„Paneuropäische“ Kriegspolizei gegen USSR.

Im Mittelpunkt der europäischen Politik steht oder nicht nur die Frage der Verschärfung des Gegensatzes zwischen den kapitalistischen Staaten, sondern auch die Zuspitzung der Beziehungen der kapitalistischen Mächte zu der Sowjetunion. ...

Die Bourgeoisie der ganzen Erde frachtet heute die wirtschaftliche Konkurrenz der sozialistischen Produktion in der Sowjetunion.

Der Fünfjahresplan, der trotz aller Schwächen und Verleumdungen von den russischen Arbeitern und Bauern nicht in 5, sondern in 4 Jahren, und in den entscheidenden Industrien in 3 Jahren durchgeführt wird, zeigt die gewaltige Überlegenheit einer sozialistischen Planwirtschaft gegenüber der kapitalistischen Weltwirtschaft. ...

„Gelingt dieser Fünfjahresplan Stalins, dann wehe Europa!“

Nein, dann nicht wehe Europa, sondern dann wehe dem kapitalistischen Europa. (Beifall und Händelklatschen bei den Komm.)

Systematisch wird zum Krieg gegen die Sowjetunion geführt. Das währende französische „Diktum“ lautet: „Die russische Union im Selbstvertrauen muß ausgeglichen werden.“ (Hört! Hört! h. d. Komm.) ...

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

der politischen Politik vorbereite. Wörtlich heißt es in dieser Hinsicht:

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

„Wirtschaftlich wünscht sich für die deutsche Wirtschaft ein Krieges gegen die Sowjetunion keine Verhandlungen.“

Der Bankrott der SPD-Politik

Wenn wir die Lage kurz betrachten, so haben wir allen Anzeichen dafür, daß die Sozialdemokraten zu betrogen, was sie ihren Abhängigen in den letzten Jahren, auf Betragen der Welt, auf Vollerzeugung, auf Verschleppung und Verschleppung der Weltwirtschaft geworden ist.

„Man kann von der Bildung eines in sich selbst gestützten europäischen Blocks die Zukunft Europas abhängig machen.“

70 000 englische Arbeiter vor dem Streik

70 000 englische Arbeiter vor dem Streik. Die seit einiger Zeit schwebenden Verhandlungen in der fernöstlichen Industrie Englands haben zu einem scharfen Gegenlicht geführt. ...

Rund um den Erdball

„Diesen Vater wird der Papst bestimmt heilig sprechen“

Drei Töchter drei Jahre lang im Kuhstall eingesperrt

Wie ein religiöser Fanatiker die „Unschuld“ seiner Kinder beschützte

Breslau, 11. Februar. Die haben uns bereits daran gewöhnt, daß im Spätesten des Jahres Dinge geschehen, die sich mit der menschlichen Vernunft in wenig bringen wie das Wasser mit dem Feuer. Doch was jetzt aus dem kleinen schlesischen Dorf Ullrich bei Cappel gemeldet wird, übersteigt an schauerlicher Verunsicherung alles, was sich in letzter Zeit religiöser Fanatiker geleistet haben. Dort hat der 72jährige Kleinbauer Josef Kubias, ein treuer Sohn der katholischen Kirche, seine drei Töchter im Alter von 28, 30 und 40 Jahren seit drei Jahren in einem Kuhstall eingesperrt, weil er aus religiösem Fanatismus die „Unschuld“ dieser unglücklichen Geschöpfe „schützen“ wollte. Und das tötete, der Ortspfarrer und der Amtsvorsteher trauten von diesem Verbrechen und taten nichts, um es zu verhindern.

Ergänzung wird zu dieser mittelalterlichen Tragödie bekannt, daß dieser Kubias seine zweite Tochter, die damals 26 Jahre alt war,

drei Monate lang ununterbrochen „Krummgeschloß“ hatte, um ihre Keuschheit zur „höheren Ehre Gottes“ zu erhalten.

In diesen drei Monaten waren dem Mädchen Hände und Füße

auf dem Rücken zusammengebunden und erst, nachdem die Fesseln sich buchstäblich ins Fleisch eingewachsen hatten und die Schmerzgeschreie der „Brau' Jesu“ drohten, Kackbarn zu alarmieren, schnitt Kubias die Stricke durch.

Als der Ortsgerbarm vor wenigen Tagen sich mit Gewalt Eingang in den Käfig der drei Frauen verschafft hatte, sah sich ihm ein entsetzenderes Bild. In kurzbar vermahltem Zustande, völlig unbeeidelt, mit eingewachsenen Nägeln, von Ungeleser halb zerfressen und über und über von den Geschwären einer Hautkrankheit bedeckt, so fand man die drei „Schätze Jesu“ auf. Als sie abtransportiert werden sollten, ergreif der Kauflechtsbesitzer eine List und wollte damit auf die Sanitäter einschlagen. Erst als der Ortsgerbarm ihn gefesselt hatte, konnte der Abtransport in das Bezirkskrankenhaus Cappel erfolgen.

Ob dieser treue Sohn der katholischen Kirche, der Ortspfarrer und der Amtsvorsteher, die dieses Mittelalter hilflos duldeten, verholet wurden, wird nicht gemeldet. Wir glauben auch nicht, daß wir es je werden können. Hat doch dieser Vater ganz im Sinne des Papstes gehandelt, der, wie er in seiner Engherzigkeit vor wenigen Wochen noch betonte, die „irdische Liebe“ nach wie vor als „Lobhühner“ betrachten will. Wir schlagen also dem „Stellvertreter Gottes“ vor, dem schlesischen Kleinbauer Josef Kubias unbedingt auf die Liste der Heiligen zu setzen.



Wintermanöver der Reichswehr

Alljährlich veranstaltet die bayerische Artillerie für unser Geld im Februar in den bayerischen Bergen ihr Wintermanöver. Dabei werden die Geschütze zerlegt und von Trägern auf die Berge befördert. Die Bedienungsmannschaft folgt — wie unser Bild zeigt — auf Skiern nach. Was dieser Sport, besonders für die Offiziere, an einem Tag kostet, wird nicht gesagt. Ist ja auch nicht nötig, das Volk hats ja!

Der liebe Gott um 136 000 Mark geprellt

Deutschnationaler Fraktionsführer als Betrüger
Frankfurt a. M., 11. Februar. Bei einer unermüdeten Prüfung der Kassenbücher der Stadtbehörde, der evangelisch-lutherischen und evangelisch-unierten Kirchengemeinden in Frankfurt am Main ergab sich, daß die Kassen seit dem Jahre 1925 um insgesamt 136 000 Mark geschädigt worden waren.

Der den lieben Gott um diesen schönen Betrag betrogen hat, ist der Vorsteher der deutschnationalen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, ein Kaufmann Friedrich Nagel. Dieser eichtheilige Nagel, der sich seit Jahren als üblicher Antikonstruktivist aufspielte, hat die Unterschlagungen bereits eingestanden.

Kriegsblinder trotz Haftunfähigkeit eingesperrt

Unter der obigen Überschrift berichteten wir in unserer Ausgabe vom 10. Januar 1931, daß in Denkhagen, Kreis Solberg, ein Kriegsblinder am 16. Dezember 1930 in Haft genommen wurde, weil er die Leistung des Offenbarungsbuches verweigerte. Da wir seinerzeit annehmen mußten, daß dieser Kriegsblinde auf Grund der niedrigen Rente, die ihm als gemeiner der proletarischen Opfer des „Stahlbundes“ erhalten, seinen Zahlungswertigkeiten gegenüber seiner geliebten Ehefrau nicht nachkommen konnte und darum von der Witwe fraktion scharf worden war, mochten wir seine Sache zu der anfragen.

Da uns nun über an Eidesstatt versichert wird, daß der Kriegsblinde ein monatliches Einkommen von genau 307,50 M. hat, was noch in der Sommerzeit für die Vermietung eines Zimmers 400 M. kommen, sehen wir nicht an zu erklären, daß der Mann auch als Kriegsblinder seine Frau und sein Kind zu unterstützen hatte, zumal, wie uns ausdrücklich versichert wird, die Frau buchstäblich nicht mehr, mo sie morgen für sich und ihr Kind das zum Leben Notwendigste hernehmen soll. Möchte die Frau augenblicklich nicht bei einflussreichen Verwandten, so sehe sie schon längst mit ihrem Kinde abdrehen auf der Straße.

Polnische Falschmünzerverbände verhaftet

Der Anführer ein Höherer Polizeibeamter
In Sconowice in Polen wurde eine Falschmünzerverbande verhaftet, deren Führer ein leitender Polizeibeamter der Stadt Sconowice war. Die Werkstatt war in seinem Hause eingerichtet. Er selbst leitete auch die Produktion und ließ es sich auch nicht nehmen, die „Blüten“ unter das Substitut zu bringen. Durch einen Zufall kam man dieser Bande auf die Spur.

Hilferufe aus dem Aethier

Dreihundert Passagiere in Secnet?

Sandou, 11. Februar. Auf der Fahrt von Kanton nach Boulogne lag die Funktion des englischen Kanalsdampfers „Engadine“ drei funktionsfähiger Hilfskräfte eines vermutlich 1000 Meilen westlich im Irland befindlichen Dampfers auf.

Der volle Namen des Schiffes war aus dem Aethier nicht zu ermitteln. Er endete jedoch auf ... aus. Der englische Dampfer mit 300 Passagiere und Besatzung an Bord hat, die dringend der Hilfe bedürfen.

Kulturbolschewismus in Brandenburg

Zwei Badewannen und ein ratloser Magister

Entsetzlich unästhetische Zustände müssen in dem kleinen, düsterrötlichen Brandenburg herrschen. Man denke, dort heißt Jahr und Tag in einer Badekabine des hiesigen Badeortes ein Mann in gefährlicher Lage — allerdings bisher unbeschadet — nebeneinander! Aber das soll nun anders werden: verfügte der Magister in einem Anfall von Kulturhochgefühl und etlich folgenden Aufsatz an sein Brandenburgs Volk.

In der Badekabine-Abteilung des hiesigen Badeortes, der Cabine mit zwei Wannen, die sehr stark besucht wird, befindet sich ein Mann in gefährlicher Lage — allerdings bisher unbeschadet — nebeneinander! Aber das soll nun anders werden: verfügte der Magister in einem Anfall von Kulturhochgefühl und etlich folgenden Aufsatz an sein Brandenburgs Volk.

Das Sachverhalte „Die Schwelmer“ stellt mit dem unheimlichen Schwelmer, neuzugs ihre Maschinen herzustellen, daß an verschiedenen Maschinen, so bei der wie auch bei der Regel- und Nähmaschine sich die einseitig eingetragenen Teile, insbesondere das Präzisionswerkzeug genügend abgeben.

Ein katholisch-lutherisch-republikantischer Badegast

Zarbenkneidige Maschinen

Der Arbeiter soll „ermuntert“ werden

Das Sachverhalte „Die Schwelmer“ stellt mit dem unheimlichen Schwelmer, neuzugs ihre Maschinen herzustellen, daß an verschiedenen Maschinen, so bei der wie auch bei der Regel- und Nähmaschine sich die einseitig eingetragenen Teile, insbesondere das Präzisionswerkzeug genügend abgeben.

Außerdem werden die Maschinen mit dem furchtbarsten Anstrich von den Arbeitern viel sauberer gehalten. Und der Hauptgrund der Reuerung ist: Der farbige Anstrich soll den Arbeiter einen „ermunternden“ Eindruck auf sich machen, daß auch durch farbenkneidige Maschinen sich der Arbeiter nicht abhalten lassen wird, den Maschinenapparat sauber zu halten bis zum Siege durchzukämpfen.

Seit Monaten wurde Dr. Oberländer mit falschen Fahn-Flugzetteln überhäuft. Trotz eifrigem Suchens gelang es lange Zeit nicht, diesen Falschmünzern der Spur zu kommen, bis eines Tages Beamte auf der Straße in Sconowice Papierstücke fanden, die aus dem gleichen Material waren, aus dem die falschen Geldscheine hergestellt wurden. Als die Beamten dieser Spur, die zu einem Hause führte, gefolgt waren, fanden sie dort eine Geldfabrik in vollem Betrieb. Alle in der Werkstatt anwesenden Personen, darunter auch der Polizeibeamte, wurden verhaftet.

Wahnsinnsanfall eines Kapitans auf hoher See

Auf dem norwegischen Dampfer „Riarie“ wurde der Kapitän auf hoher See plötzlich wahnsinnig, bedrohte mit schwebendem Revolver die Besatzung und verpöbelte zwei Offiziere. Es gelang, ihn zu übermächtigen und zu fesseln. Während ein Offizier einen schweren Brustschuß erhielt, wurde ein zweiter nur leicht verletzt.

Wie die nächtliche Mordtat geschah

Berliner Chauffeur-Mörder gesteht!

Zuchtbare Selbstmordversuch des Täters in der Gefangenenzelle

Während es der im großen Scheinwerferlicht der bürgerlichen Sensationspresse arbeitenden Berliner Nordkommission, die vornehmlich aus Kommilitäten besteht, nicht gelungen ist, den Mord an dem 47jährigen Taxichauffeur Fritz Bonid auszufahren, scheint die Nordkommission, die unter Führung eines bisher nicht bekannten Beamten steht, mehr Erfolg gehabt zu haben. Als Mörder Bonids wurde der Händler Johannes Stabitz, wohnhaft in Berlin-Steiglitz, ermittelt, der den Raubmord auch bereits eingestanden hat.

Eine unermutete Unterbrechung ertit die endgültige Morbauflärung durch einen schätzbaren Selbstmordversuch Stabitz' in der Gefangenenzelle. Am Mittwoch vormittag mußte er sich deshalb einer Operation unterziehen. Sein Wagen wurde geöffnet, um die Metallteile herauszuholen, die er in selbstmörderischer Absicht verschluckt hatte. Zugeht befindet sich Stabitz auf dem Wege der Heilung, doch ist er noch so geschwächt, daß man bei den Vernehmungen mögliche Schonung beobachten muß.

Nach der Darstellung Stabitz' ist es ihm in der Mordnacht gelungen, den sonst sehr vorsichtigen Chauffeur zu der nächtlichen

Nacht nach außerhalb zu überreden. Bonid, der für den Wagen noch Wechsel zu bezahlen hatte, hat wohl geglaubt, das Geld noch unbedingt mitnehmen zu müssen. Weiter erzählte Stabitz, daß der Chauffeur,

als er die tödlichen Schüsse von hinten erhalten hatte, noch lebend aus dem Wagen getreten ist.

Die auf dem Sommerweg vorgefundene Schleiße war etwa 100 m von diesem Getändnis aus eine Kießspur des Straßenschleppers.

Nach dem Mord will Stabitz dann, von plötzlicher Angst geblendet, wie wahrscheinlich über die Aethier gerannt sein, und nach sei er dann wieder zur Bestimmung gekommen, was zu dem Entschenden zurückzuführen und habe seine Bestimmung an sich genommen. Dann habe er sich ins Auto setzen und in tollerbarer Fahrt durch Berge, über Rammrode, weiter zum Problem gefahren.

Als Motiv für die grauenvolle Tat ist einwöchiger Mord festgestellt. Das hat Stabitz ebenfalls nicht verschwiegen. Mehr schon aus Verwehmungssucht, da er das Gelingen seiner Frau bereits vollkommen beschworen hat.

Nationalsozialist

der ...

Die Nationalsozialisten ...

PROLETARISCHES FEUILLETON

„Chinesische Banditen plündern eine Stadt“

... schreiben „Tempo“, „Vod“, „Lokal-Anzeiger“, „Berliner Tageblatt“, „Angriff“, „Morgenpost“ und „Vorwärts“ — Bericht eines chinesischen Studenten über eine Stadt, die von der chinesischen Roten Armee erobert wurde — Von Agnes Smedley (Schanghai) übermittelt

Die Verfasserin gibt im folgenden die Ausführungen eines jungen chinesischen Studenten von der Universität in Schanghai wieder, der in dem Moment in seine Heimatstadt Nanking in der Provinz Suan zurückkehrte, als diese Stadt von den roten Truppen erobert war. Die Verfasserin bemerkt dazu, daß die Ausführungen des Studenten zwar oberflächlich sind, aber doch zum ersten Male ein objektives Bild von den Zuständen nach der Eroberung durch die Rote Armee geben.

Der Student fährt in seinem Bericht fort: Ich betrat die Stadt von dem Südtor und ging meinem Vaterhaus zu. Die Straße war mit roten Soldaten bedeckt; sie waren alle jung und trugen die gleichen Uniformen wie die Regierungstruppen, nur mit einem roten Armbändchen auf dem linken Arm. Unbehindert ging ich weiter, bis ich meinen langen Rock anlegte, worauf ich auslief wie ein Bourgeois. Nun schauten mich die roten Soldaten mit Mißtrauen an und schließlich hielt mich einer an:

„Was tust du denn hier?“ Ich erwiderte, ich käme loeben vom Dampfer. „Komm mal mit“, sagte der Soldat und führte mich zu einem Gebäude, mo er mit einem andern roten Soldaten sprach.

„Genosse Kapitän, ein Mann würde folgenkommen.“ Der Offizier, der genau so auslief wie auch die andern Soldaten, sagte zu mir: „Bitte, setzen Sie sich.“ Als ich „Bitte“ sagte und mich setzte, nahm auch er Platz und sagte mir: „Bitte, worum handelt es sich?“

„Ich bin Student, studiere an der... „Materität in Schanghai und komme loeben zum Dampfer.“

„Sie sind ein Mitglied der gebildeten Klasse; selbstverständlich sind Sie völlig im Haren über unsere Lage. Wie stellen Sie sich dazu, wollen Sie mit das bitte erklären?“

Ich schilderte ihm meine Anschauungen, was ich lese, und berichtete auch, daß ich mein Gepäck auf dem Dampfer gelassen und meine Bücher im Gele verpackt habe.

„Wir sind von der Roten Armee“, sagte darauf der Offizier, die unter der Führung der kommunistischen Partei Chinas steht. Wir werden „kommunistische Banditen“ genannt — wissen Sie das auch?“ Er schloß als er „kommunistische Banditen“ sagte.

Er bat: Erzählen Sie uns über die Lage in Schanghai; unter Leben ist hart und wir sind immer in Bewegung und kämpfen von Ort zu Ort. Wir bekommen keine Zeitungen.“

Ich berichtete ihm, daß die Bewegung in den ausländischen Konzessionen für die Unterhaltung der Roten Armee ziemlich hart sei, daß die Intellektuellen während der letzten zwei Jahre eine Werbung nach links durchgemacht, daß viele Bücher und Zeitschriften über unsere Lage erschienen.

„Was ist das für eine Liga der Schriftsteller des linken Flügels?“ fragte der Offizier.

„Viele Dichter und Schriftsteller haben sich angegeschlossen, Selbst der große Xu Yuan ist Mitglied geworden.“ (Xu Yuan ist der berühmteste Kurzgeschichtenschriftsteller Chinas.)

„Kennen Sie die „Schanghai Post“? (Kommunistische Tageszeitung, die einige Monate vorher verboten wurde). Ich erzählte ihm, daß ich die Zeitung wohl kannte, daß sie aber verboten worden sei, und daß an ihrer Stelle die Tageszeitung „Kote Jahne“ erscheine.

„Genossen haben wir am Gerichtsgebäude angekommen. Rote Soldaten haben Wache. Wir gingen am letzten Sonntag dort — ich sah die zitternenden Gefängnistore. Er erzählte mir von den kommunistischen Gefangenen, die sie freisetzt haben. Die Gefangenen lagen seit Monaten in Ketten und viele waren durch Hunger und Grausamkeiten der Wächter zugrunde gegangen. Die anderen Gefangenen sind alles arme Leute gewesen, die von den Reichen eingesperrt worden waren. Er lud mich ein, mit ihm ins Hauptquartier zu kommen. Wir gingen durch die Menge der Kleinrentner, Arbeiter, Mißfallenen und Hausierer und alle schienen hier aufgeregt zu sein. Die Frauen und Töchter wurden bereits mit Volontären in großen weißen Kleidern bemalt: Arbeiter und Bauern, vorzeitig auch! — Schützt den freien Handel der armen Händler. — Arme besaßen keine Arme — Vorkämpfer mit der Landrevolution!“

„Erzählen den Sozialisten von Suan, Hüch und Kiang!“ Der Offizier erklärte: „Wir haben besondere Propagandagruppen, und wenn wir eine Stadt erobern, dann ist sie innerhalb einer Stunde mit unseren Redungen bedeckt.“

Das Hauptquartier der Roten Armee befand sich in einer Hofstraße. Hier wurde ich einem etwa 30-jährigen Mann vorgestellt, dem Chef des Bureaus. Er hörte dem Offizier zu, sah mich dann lange an und sagte: „Wenn es Ihnen möglich ist, zu schreiben, dann sind Sie doch zum mindesten ein Kleinrentner.“

„Ich bin Student“, sagte ich. „Aber die Unwissenheit der Reichen ist eine ganz andere als die des Proletariats. Das Proletariat kann von den Kleinrentnern bestenfalls Sympathie erwarten.“ Im weiteren Gespräch sagte er:

„Das Ziel der jetzigen Revolution ist die Befreiung der Arbeiter und Bauern von der furchtbaren Unterdrückung durch die Auktionen und die Kapitalisten; um das zu erreichen, müssen wir die Kanting-Regierung jenseits.“

„Am 6 Uhr ging ich nach Hause, um meine Mutter zu begrüßen. Sie ist eine alte Frau von 60 Jahren und wir waren immer sehr arm.“

„Seute fünf hielten die roten überall Massenversammlungen ab“, erzählte sie ganz aufgeregt. „Sie sagten, sie wollten den Arnen helfen und die Arbeiter und Bauern befreien. Aber in zwei Tagen sollen sie schon wieder abziehen!“ Meine alte Mutter war zu den Massenversammlungen der Roten gegangen!“

Während des Aufenthalts der Roten Armee wurde nach dem Gerichtsgebäude und das Steueramt in Brand gelegt und alle Dokumente verbrannt. Von Löwen wurde nur das Zentrale Gebäude von Yu Cheng Cheng verbrannt. Der Inhaber hatte nämlich die Löwen geschloßen, als die Rote Armee eine Sammlung zur Unterstützung der Revolution durchführte. Die roten Soldaten gedachten darum die Löwen und tiefen allen Auf-

zu: „Kommt her, geht in dieses reichen Mannes Haus und nehmt euch, was ihr braucht. Nehmt loeben, daß ihr genug habt, bis wir wiederkommen.“ Und die Armen holten sich alles heraus und teilten es untereinander. Die roten Soldaten fanden dabei, nachdem aber nichts davon, denn in der Roten Armee ist es verboten.

Dann gingen die Soldaten zu den großen Reichtümern der Stadt und erzwangen die Herausgabe der Reiskeise. Nachstehende Verordnung, wurde an die Läden genagelt:

„Beschl des Hauptquartiers des Politischen Büros der 3. Roten Armee: Die Aufgabe der Roten Armee ist die Befreiung der Massen von der Unterdrückung und sie zum Glück zu führen. Alle Nahrungs- und Kleidungsartikel werden aber so hoch wie möglich verkauft, daß die Massen vorerleben. Wir haben jetzt die Preise für Nahrung und Kleidung herabgesetzt. Jede Lebensmittel dieser Preisverordnung ist verboten. Es ist allen Hän-

Denin nannte in einem seiner genialen Aufsätze über Tolstois diesen übertragenden Vertreter der großen Zahl der reichen russischen bürgerlichen Literatur einen „Spiegel der russischen Revolution“. In demselben Sinne und mit denselben Einschätzungen kann man den Dichter der „Dämonen“ und der „Karamasow“, N. M. Dostojewski, der vor 50 Jahren, am 9. Februar 1880, Harb, einen Spiegel des norrevolutionären Russland nannte. Gehörte Tolstois im wesentlichen der Epoche von 1861 bis 1905 an, der Epoche der revolutionären Vorbereitung in einem von den Vorarbeiten der Selbst-eigenheit bedrückten Lande (Lenin), so war die Epoche Dostojewskis der historische Zeitabschnitt von den 40er Jahren bis 1880, die Epoche des rapiden Zerfalls des alten leib-eigenheitlich-feudalen Russland, die Epoche des Zusammenbruchs der alten feudalen Gesellschaftsordnung, der Auflösung aller durch die Jahrhunderte geheiligten Klassenbeziehungen.

Die Epoche Tolstois begann mit der Aufhebung der Leibeigenschaft im Jahre 1861 nach dem militärischen Niederlagen des Krimkrieges, die das moskowsche Gebirge des alten feudalen Russland zerrüttet hatten, und kulminierte in der Revolution von 1905. Die Epoche Dostojewskis war die Epoche der Zerlegung und Verkaufung der altrussischen feudalen Gesellschaft. In ihrer Schwelle stand die Niederlage des Defabritanten (1883), die jede Hoffnung auf eine künftige „innere Erneuerung“ durch die feudale Gesellschaftsform selbst endgültig erlöschte. Ihr Höhepunkt waren die Reformen der Jahre 1861 bis 1894, die dem langst verrotteten leibeigenschaftlich-feudalen Gesellschaftssystem den Todesstoß versetzten, wenn auch die bäuerliche Selbstbegeisterung selbst in den verheerendsten Formen noch jahrzehntelang, bis 1905 und sogar bis 1917 fortdauerte. Von einer revolutionären Massenbewegung war zu Dostojewskis Zeit noch keine Rede, nicht einmal von einer revolutionären Gärung, die Massencharakter angenommen hätte. Ein Jahr vor Dostojewskis Tode, im Jahre 1879, entstand die „Korobnja Wolja“ („Vollstille“), die erste revolutionäre Organisation der Narodniks. Und erst nach diesem Jahre an dazwischen die Geschichte der russischen Revolution.

Die Epoche Dostojewskis schloß also ab mit der Geburt der revolutionären Arbeiter- und Bauernbewegung in Russland. Die Widersprüche der Epoche, die in Dostojewskis Werken ihre Widerspiegelung finden, waren ganz anderer Art als die Widersprüche der Epoche Tolstois. Dostojewski erlebte den Zusammenbruch der Defabritantenromantik, der Hoffnungen auf eine „Erneuerung“ des alten Russland im Rahmen und auf der Basis der leibeigenschaftlich-feudalen Gesellschaftsorganisation, er erlebte das Eindringen des Kapitalismus und der bürgerlichen Ideologie des Westens in die Masse und Epochen der feudalen Gesellschaft und ihrer Ideologie, er empfand und schilderte mit vielstimmiger Kraft die tiefen Widersprüche und die Gemeinheit des bürgerlichen Kleinrentnerums, das unter den Bedingungen des Zerfalls der alten ständlich-sozialen Ordnung

15. Februar: Internationaler Arbeitertage!

Wir Arbeiterspieler

Wir kommen aus Fabriken, aus Werkstätten, Kottor. Der Dämon der Maschinen droht uns im Ohr. Wir kämpfen im Betriebe für Freiheit, Brot und Lohn. Wir kämpfen auf der Bühne für Revolution!

Wir singen nicht von Liebe, von Lust und Seligkeit. Wir zeigen das Leben der Wirklichkeit. Wir jammeln die Massen. Die rote Fahne mehr! Wir rufen und mahnen: Zum Kampf herans, Prolet!

Millionen, sermt aus Fabriken und Schacht, Millionen marschieren zum Kampf um die Macht. Die Arbeiterspieler marschieren in der Welt. Die Führung hat Dennis Massenpartei!

In Warschau und in London, in Prag, Paris und Wien, In Moskau und in Tokio, New York und in Berlin, Ob Straße, ob Bühne, ob Hof oder Feld: Das Arbeitertheater zeigt die Welt! Wir sind Soldaten der Massenarmee! Wir Arbeiterspieler des JAZB!

lern aufs strengste unterlag, ihre Reiskorrate zu vermindern die Preise heraufzulehnen.“

Dann folgte eine Liste der fünf wichtigsten Nahrungsmittel und Brennstoffe: Weizenmehl, Reis, Hülsenfrüchte, Soja, Öl und Kerolin (Kerolin). Der Preis für Reis wurde auf 1/200 der Normalpreis herabgesetzt, während er früher 8 bis 10 Mal höher war.

Ich sprach überall mit den Leuten auf der Straße. Jeder sagte: „Ja, ja, ja, es ist ein großer Sieg.“ „Niemand fürchtete sich, in die Armee getrieben zu werden und wenn Arbeit für die Rote Armee verlangt wurde, wurden sie mit einem Dollar per Tag bezahlt. Die roten Soldaten waren nicht in den Häusern der Einwohner einquartiert, die die Rekrutierungstruppen, die viel verlangten und dem nichts beglöhnten.“

(Aus „New Masses“ — New York)

F. M. Dostojewski

in einen Abrund der Stoffungslosigkeit gefolgt wurde, er bei den Besorgnissen und moralischen Zerfallsprozessen in der herrschenden feudalen Klasse, er sah, wie einzelne Vertreter dieser Gesellschaftsordnung und ihrer Klasse aus tiefster Überdauern Anblick suchten an andere gesellschaftliche Schichten und in eine abenteuerliche, alles vermeintliche Romantik verlebte die den Fäulnisprozess der alten Ordnung nur beschleunigend erlebte das dumpe, tierisch-barbarische, widerstandlos, beinahe arnialme Dahninreagieren der Bauernmasse.

Wie der ihm eigenen genialen Bildhaftigkeit bezüglich der großen proletarischen Dichter Maxim Gorki in einem Roman „Der Idiot“ (1869) am Anfang einer schmerzhaften, dramatischen „Dämonen“ des Wesens von Dostojewski-Weltbetrachtung.

„Dostojewski ist ein Genie; aber unter dieser Genialität erstrahlt ein tiefes Leid, er empfindet und erleidet er — während er mit einer genialischen Freude die heiden Krankeheiten in der russischen Menschheit durch seine hässliche Gedichte in mitleidlose, tierisches Leben großgezogen wurden; die letzten Grausamkeit des Nihilismus, der um alles betrogen wurde im Gegenjah dazu den Mangelstufen der Gebemungsmittel angängigen, der inständige tief Genus an seinem Leib und an der eigenen Schwere einer Hande nach Stroben zur Begrenzung aller Welt und vor sich selbst pfeift. Er ist ein erkranktes Genie; daraus ist er tot.“

Die Hauptfigur Dostojewskis und seine am besten durch den Genialen Fjodor Karamasow... In ihm wird das selbe die russische Seele: gefühllos und handlungslos, aber unerschrocken zugleich — vor allem aber trantst besessene Seele Jwans des Schrecklichen, der Saltnisthale, des Geniehefters der seine Hände auf die Kinder heft, des Mannes der sein schwangeres Weib zu Tode prügelte; die Seele der Kleinrentner, der seine Frau verarmelt hat und die eigene Schwere einer Hande nach Stroben zur Begrenzung aller Welt und vor sich selbst pfeift. Eine ganz verführerische Seele, die nicht nur die Irrendenheit halt — eine solide Basis, die jedoch keine, Kristallisationsmöglichkeiten und eine Gewalt, und selbst ist es deshalb, daß sie sich fortwährend in Nihilismus findet, daß sie alles zerstört und beschmigt.“

Die Seele Fjodor Karamasows ist die Seele Dostojewskis. Sie befindet sich fortwährend in Aufruhr, aber sie hat ein Gebens nach einem Halt. Dostojewski sieht keinen Ausweg von dem Chaos. Er hat keine Perspektive. Die soziale, die soziale Quelle seiner Dichtung ist das altrussische Kleinrentnerum, das unter den einseitigen Mauerwerk der Revolution zugrunde geht. Seine Weltanschauung ist ein nihilistisches, seine Lösung das reaktionäre: „Ruhe“.

Auch Tolstois predigte das Evangelium des Nihilismus des passiven, widerstandlosen Duldens. Aber trotzdem ist Tolstois sein Werk in seiner Totalität als ein Ausdruck des Widerstandes gegen den hereinbrechenden Kapitalismus, gegen die Ausbreitung der Bauernmassen. Dostojewskis Werk dagegen, „eine Art Auslösen aus der Vergangenheit“ (Gott), ist daher erschienen in seiner Romanen die verengten revolutionären Tagen nicht als Verkörper einer besseren Zukunft, sondern als Herabber, geboren aus gittschmollener Zerknirschung und aufsteigender Schmach.

Dostojewskis Wirkung auf seine Zeitgenossen und auf die Schichten in Westeuropa war nicht minder stark und mächtig als die Wirkung Tolstois und seiner Lehre. Als erster der russischen „Intelligenz“ Europa die Augen geöffnet, daß die russische „Totenhand“, wo die Willkür der Macht, dem Nihilismus Straßengelie herauf, das ganze Land in eine Nihilisten-Verwandlung hat, in der die Diener der Macht vom Nihilismus bis zum Genarmen plünderten und Millionen die Hände festschloßen und verhöhrten wie die Rote die getragene „Maus“ (Gott). Aber seine Predigt der Nihilistik, die die hohe Talisman der sozialen Nihilismus“ hat, chemie wie Dostojewski, hat Tolstois in revolutionären Zeiten nicht wenig befruchtet, den Temperaturgrad des revolutionären Nihilismus herabzubringen.

Daher ist es auch kein Zufall, daß seine Werke in den gefährlichen Welt immer dann die größte Aktualität gewonnen, wenn man „moderne“ wurden, wenn diese Welt im Feuer der Nihilisten eine Regenjammerstimmung befruchtete.

Für das Proletariat sind die Werke Dostojewskis ein zigaritäres, erschütterndes Spiegelbild einer historisch bedingten Epoche, die niemals zurückkehren wird. Sie sind sozial und politisch aber ist es kein direkter Aufruf. Sie sind lautet nicht „Ruhe“ — sondern „Kampf bis zum Tode“.

Paul Bauer

